

durch den mehr-
sein Spiel völlig
Se3-d3l Dd4-e
tel stärker als
lgl De2-e4l
7 De2-g4l k
en denn Schwar
Dame.
von L. Herrmann

Punkte	+	Reihen
19	15	20
17	15	19
119	15	18
121	15	17
123	15	16
125	15	15
127	15	14
129	15	13
131	15	12
133	15	11
135	15	10
137	15	9
139	15	8
141	15	7
143	15	6
145	15	5
147	15	4
149	15	3
151	15	2
153	15	1

belle stehen die
a. Feyka und ge-
des diesmaligen
spreses. Herzl



die Figur.

ist zu vermindern.
en Arbeiter, der ge-
balle, in eine Ver-
von dem Mann tren-
nen Augenblick.
an die Rede besch
Kraus ihm die Wahr-
heit der Tatsache ge-
nügt nach Hohen
Antonia Kohl und

elkeffel

heret der Dörmble
ne, die ein gelehrt
e. Ein Arbeiter, der
ar, bemerkt, wie
del fallenden Keil
Zeichen dafür, daß
dem Raum täu-
te, da größte Ge-
u! kam es auch zu
durch die die An-
die immerhin Ge-
taufen existieren,
über wurden. Sän-
schichtmüllern aus
zu hervor. 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100

lokomotive

machten Bahnüber-
Andäusert eines
Junges der von
Motorwagen los-
mittelsteht. Der
Beifahrer tra-
von. Der Schlichter
aus mit ihm aus-
des Lokomotiv aus-
Nordteil des
an getrieben, als er
erte. Er habe noch
von des Andäusers
verbünden können.

u. poliert leich

Volks-Zeitung

Ausgabe A für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk 66. Jahrgang
Bochumer Volkszeitung Westfälische Volks-Zeitung Bochumer Stadtanzeiger
verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Effen - Steele - Hattungen und Wattenscheid
Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr 178 Montag, den 2. August (Kath. Portiunkula, Evg. Gustav) 1937

Schlussakt des Sängerbundesfestes 30 000 Auslandsdeutsche jubeln dem Führer zu

Nie erlebte Stürme der Begeisterung — Die Festteilnehmer durchbrachen die
Abperrungen, um den Führer zu sehen — Ein unauslöschliches Erlebnis für alle
Ueberwältigende Manifestation
des deutschen Volkstums

Wien, 1. August. Der Festzug und vor allem der Vorbeimarsch der mehr als 30 000 Auslandsdeutschen vor dem Führer, der den Schlussakt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes darstellte, gestaltete sich in Anwesenheit des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels zu einem Festakt zum deutschen Volkstum, wie es in dieser elementaren und spontanen Weise noch nie erlebt worden ist.

Nur als zwei Stunden zogen die Vertreter des deutschen Volkstums mit brandenden Heilrufen am Führer vorbei. Die überwältigende Gefühlsregung und Begeisterung der Zehntausende Deutscher jenseits der Grenzen, die in diesem Augenblick zum ersten Male den Führer sahen, war ein unauslöschliches Erlebnis für alle Zeugen dieser großen Stunde.

Die zuvor ist die Verbundenheit der Deutschen in aller Welt mit ihrer Heimat und ihrem Volkstum so deutlich und so mitreißend zum Ausdruck gekommen wie in dieser einzigartigen Kundgebung. Immer wieder mußte der Zug lange Zeit unterbrochen werden, und die Musik wurde überhört durch die organartigen Stürme der Begeisterung. Alle gemeinsamen Abperrungen waren nutzlos, die Männer und Frauen stürzten zum Führer, Tausende von Händen streckten sich ihm entgegen; und schließlich lag die Hand der Hand. Die führenden Männer aus Paris und Genf, die jahrelang im härtesten politischen Kampf für die nationalsozialistische Bewegung standen und die nun nächste Zeugen dieser erregenden Augenblicke waren, konnten sich oft kaum der Tränen erwehren.

Viele von den Zehntausenden, die hier lebend am Führer vorbeimarschierten, hatten eine Reihe von Hunderten und Tausenden von Kilometern zurückgelegt.

Unter ihnen waren Angehörige des Volkstums aus Südamerika, aus Nord- und Südamerika, besonders zahlreich aber aus den angrenzenden Ländern, aus Österreich und der Tschechoslowakei, aus Polen und den Balkanländern, kurz aus allen Ländern, wo Deutsche wohnen, die ihr Volkstum in Wort und Lied pflegen.

In ihnen allen, woher sie auch kamen, brach in dem Augenblick, da sie dem Führer Auge in Auge gegenüberstanden und an ihm vorbeimarschierten, die Kraft des deutschen Volkstums mit elementarer Macht durch.

In diesem Augenblick kam ihnen allen beglückend wieder zum Bewußtsein, was der Führer am Vorabend in so wunderbaren Worten zu ihnen gesagt hatte: Sie empfanden das Glück, an der Wurzelschleife der Welt in ihrem gemeinsamen Volkstum zu stehen und den Mann zu sehen, der diese ihre alte Heimat zu neuer Macht und neuer Freiheit geführt hat, der es ihnen wieder ermöglicht hat, stolz darauf zu sein, daß Deutschland ihre Heimat in Volkstum, Sprache und Lied ist.

Der Anfang der Mitte zwischen den beiden gegenüberliegenden Tribünen einhaltende Festzug kam gleich bei den ersten auslandsdeutschen Gruppen aus der Bahn. In überstürzender Begeisterung waren die ersten aus der Reihe aus. Der Mann war gebrochen, und alles führte nun auf die Führertribüne zu, dem ganzen Zug für die Folger die Richtung gebend. Noch nie zuvor hat die Verbundenheit aller Volkstumsdeutschen jenseits der Grenzen so spontan und so überwältigend Ausdruck gefunden wie bei diesem Festzug anlässlich des 12. Deutschen Sängerbundesfestes, bei dem zum ersten Male Auslandsdeutsche in großer Zahl an dem Vorbeimarsch teilnahmen.

Das freudigste Gelingen brachten sie dem Führer ihre Huldigungen und ihre schönsten Gelimglieder dar.

Heilrufe und nochmals Heilrufe wurden nicht nur von den Auslandsdeutschen, sondern auch von den schlesischen Volksgenossen gewechselt, die Zeugen dieser überwältigenden Manifestation des deutschen Volkstums waren. Die Kapelle des Arbeitsdienstes, die bislang den Zug zum Vorbeimarsch begleitet hatte, war schon längst durch die unablässig aufbraulenden Heilrufe überhört. Diese spontane Verkündung ihres Bekenntnisses zu deutscher Art und zu deutschem Volkstum waren nicht nur für die ein ergreifendes Moment, die tief ergreifen und mitunter tränenden Augen aber auch in überwältigender Begeisterung an dem Führer vorbeizogen. Immer wieder erglänzte der Führer bei ihm entgegenstehenden Hände der lebenden und weinenden Menschen und drückte sie herzlich. Kleine Straußchen, mit viel Liebe gebunden, wurden ihm überreicht, und er nahm sie mit Dank. Die in nächster Nachbarschaft des Führers stehenden Volksgenossen mußten viele Straußchen aufheben, da der Führer sie nicht alle fassen konnte.

Mit äußerster Würde gelang es der Festzugsordnung zunächst noch einmal, den Zug wieder in Gang zu bringen und in Ordnung zu halten, bis dann plötzlich wieder jemand die SS-Reihe durchbrach, und schon ist die ganze Sängergewand unterhalb der Führertribüne zusammengebrochen und bringt dem Führer durch ihre deutschen Lieber ihre Gruldigung dar.

Die Gruppe der Jubelnden wird größer und größer. Hierzulande können von allen Seiten des Schloßplatzes die bereits abgerückten und auch die neuankommenden Sängergewand auf die Tribüne zu, so daß ein ungeheures Gedränge davon entsteht. Tausende von Sängern deutscher Sprache und deutscher Art mit Schilde, die ihr Volkstum aus aller Welt gegen den Feind, stehen wie angeordnet vor der Führertribüne zusammengebrochen, zusammengepreßt, aber leuchtenden Auges, immer wieder die Tränen abwischend und in Heilrufen ausbrechend.

Die Musik der Arbeitsdienstkapelle, die immer wieder verhallt, den Zug durch Marschmusik in Gang zu bringen, geht ebenso in dem allgemeinen Jubel und Trubel unter wie die aller Weltangehörigen, die ungeachtet des Spielens der

Der so erbebende endende Festzug des 12. Deutschen Sängerbundesfestes war eingeleitet worden durch eine berittene Abteilung der Schutzpolizei in ihrer neuen Paradeuniform, gefolgt von dem Fahnenblock des Deutschen Sängerbundes. Nachdem fast eine Stunde lang die deutschen Sängergewand aus allen Ecken an der Ehrentribüne vorbeigezogen waren, kündigte sich der Bundesbannwagen an. Fahnenführer in Gold, zwei Kesselwagen und zehn Kanonenbläser, alle zu Pferde, bildeten die Vorhut. Weißgold gefüllte Mädchen mit der Luft gingen dem von sechs Rappen gezogenen Wagen voraus und feierliche Stille empfing das vorbeifahrende Banner, das von weiteren Ehrenjungfrauen umgeben war.

Der familiäre von vier schweren Pferden gezogenen Gaudewagen folgte dem Teil Trachtengruppen der betreffenden Gatt. Die Gruppe, die der Stadt Danzig gewidmet war und zwei markante Danziger Bauwerke als Modell mitführte, wurde von Fahnenführern zu Fuß eingeleitet. Den Abschluss dieses Teiles des Festzuges bildete der Wälsch der Musik, von vier mit einer goldenen Decke geschmückten Schimmel gezogen, verflüchtlicht durch eine silberne Orgel.

Gedolde zu Pferde, Wehrkrieger in ihrer bekannten Tracht und Ehrenjungfrauen in Weiß begleiteten ihn.

Im historischen Teil des Zuges, der nun folgt, reiten schlesische Kürassiere und sächsische Husaren vorüber, die Grenadiere Friedrichs des

Arbeitsdienstkapelle dem Führer auf ihre Art huldigen, indem sie mit flotten Marschweisen auch noch auf den Platz vordringen. Die SS läßt, überwältigt von diesem Eindrud, die Volksgenossen deutscher Art gewahren.

Die Stürme der Begeisterung nahmen organartige Ausmaße an, als Abordnungen der Sängerbundesmitglieder aus Braunau am Inn, der Geburtsstadt des Führers, im Festzug marschierten. Hier kannte der Jubel der schlesischen Volksgenossen, die jede einzelne Gruppe des Festzuges begeistert begrüßten, keine Grenzen. Mit unbeschreiblichen Kundgebungen wurden die Braunauer Sängergewand von den Zuschauern auf den Tribünen empfangen, und auch die übrigen Gruppen des Festzuges jubelten ihnen ununterbrochen zu. Sie alle eilten dadurch dem Führer, durch den die kleine Stadt am Inn ein für die deutsche Geschichte historischer Ort geworden ist.

Immer wieder schwellen die Heilrufe donnerartig an, dann wieder klingen sie im Takt, im Sprechchor auf, und wieder das Deutschlandlied, das heiligste Lied aller Deutschen. Diese aus dem innersten Herzen strömenden Huldigungen nehmen schließlich einen derartigen Umfang an, daß von einer geordneten Weiterführung des Festzuges durch die Stadt keine Rede mehr sein kann. Erst einer SS-Abteilung in dreifacher Reihe gelang es schließlich, als überhaupt niemand warfen und weichen will, den Zug einigermaßen wieder in Gang zu bringen.

Zwei Stunden länger als nach der reinen Marschzeit des Zuges berechnet blieb der Führer, ununterbrochen stehend, grüßend, handstüttelnd, auf der Ehrentribüne, um alle deutschen Sängergewand aus dem Ausland an sich vorbeizugehen zu lassen.

Als dann die letzte Gruppe des Festzuges an ihm vorbeizog, da brandeten noch einmal die Bogen der Begeisterung zum Führer empor. Die Zehntausende schlesischer Volksgenossen, die den Platz dicht gedrängt umlängten, und ihre Hände vom jenseits der Grenze jubelten dem Führer minutenlang zu, als er sich nach allen Seiten grüßend, von ihnen verabschiedete.

Noch einmal kam in diesen letzten Augenblicken die unendliche, unbeschreibliche Begeisterung der Massen zum Ausdruck, unversehentlich für jeden Zeugen dieser größten Kundgebung des deutschen Volkstums, die jemals Deutsche von diesseits und jenseits der Grenzen zusammenführte.

Auch der Festzug ein Erlebnis

Großen rücken an, Fahnenführer von 1813 mit dem Eisernen Kreuz im weißen Reide folgen. Den Zeitenlauf überspringend, marschiert die durch den Führer geschaffene neue deutsche Wehrmacht heran. Der Kommandierende General, General der Kavallerie von Kleist, meldet dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die anrückende Truppe und vom kaiserlichen Weisfall empfangen, zieht eine Kompanie nach der anderen im Paradezug vorüber.

Die Sturmabteilungen des Führers, angeführt von dem Block der Standarten und der Fahnen, ziehen grüßend an dem Mann vorbei, dem Deutschland sein Fortbestehen und seine Zukunft verdankt. Arbeitsmänner rücken mit geschultertem Spaten vorüber, und die SA mit ihren Spielmannszügen bildet die Ueberleitung zur SS, die den Zug beschließt. Dann legt sich erwartungsvolle Spannung auf den weiten Platz: Die auslandsdeutschen Sängergewand sollen kommen. Und ihr Vorbeimarsch gestaltete sich dann zu jener erbebenden und ergreifenden Verkündung zum deutschen Volkstum, die immer in aller Erinnerung bleiben wird.

Nach Beendigung des Festzuges fuhr der Führer dann noch einmal durch das Spalier des Schloßhofes vom Breslauer Schloßplatz zum Flughafen. Zu den aus ganz Schlesien herbeigeeilten Volksgenossen hatten sich hier zahlreiche Teilnehmer des Festzuges hinzugesellt, die nun dicht gedrängt, zu beiden Seiten der

Der sowjetrussische Saboteur

Man kann nicht behaupten, daß die vom Bon-doner Ausschuss geführte NichteinmischungsPolitik gerade ein Ruhmesblatt der europäischen Zusammenarbeit darstelle. Es hat reichlich viel Winkelzüge und Hinten dabei gegeben und praktisch herausgekommen ist bisher so gut wie nichts. Im Gegenteil, diese Politik, die den Zweck haben sollte, den gefährlichen Konfliktstoff Spanien aus dem Bereich der Beziehungen der Mächte zueinander fernzuhalten, hat ihn mehr als einmal beinahe zum Sprengpulver für sie gemacht.

Als die englische Regierung dann den Auftrag erhielt, Vorschläge für eine brauchbare Lösung zu machen, schien es einen Augenblick, als sollte man nun wirklich zu fruchtbaren Diskussionen kommen, denn der Spanientan Ebens wurde von allen beteiligten Mächten als Diskussionsgrundlage angenommen. Die Freude darüber war vorläufig, Frankreich nörgete und die Sowjetunion sabotierte. Man versicherte natürlich nach wie vor mit dem Brüllen der Ueberzeugung, für Nichteinmischung zu sein, aber während man, von Frankreich aus über die Pyrenäengrenze, von Sowjetrußland aus über's Meer, den Valencia-Roten neue Hilfstransporte auleitete, fing man im Bon-doner Ausschuss eine knifflische Debatte über die

Stud vor Hofmeyer u. Carracciola

im Großen Preis von Deutschland.
Großartige Rudermeisterkassen
Schon Siegermeister vor Lohmann
Neun deutsche Roforde von Habig und Long
Wahus gewann das Braune Band
Erfolge der deutschen Schwimmer

Reihenfolge der Behandlung der einzelnen Punkte des Eden-Plans an, und zwar so, daß man von vornherein den Widerstand der für eine glatte Lösung der spanischen Frage eintretenden Mächte herausfordern mußte. Aber das war ja gerade der Zweck dieses dialektischen Spiels.

England schien es müde zu werden, den offenbar ausfälligen Auftrag, als Makler zu wirken, auszuführen, und es richtete an die Mächte den bekannten Fragebogen. Das war kein glücklicher Gedanke, denn mit diesem Fragebogen sollten wieder Festlegungen erfolgen, die ja doch schließlich erst hätten eingegangen werden können, nachdem die Voraussetzungen der ganzen Fragebogen geklärt waren. Es war das Beste, was dem Fragebogen geschehen konnte, daß er schließlich wieder in der Versenkung verschwand. Und nun wurde der Eden-Plan erneut zur Grundlage der Aussprache gemacht. Es gab kein Ausweichen mehr, jetzt mußte Farbe bekannt werden.

Das haben sämtliche Mächte getan, und wenn auch in der Abklärung der Antworten Unterschiede bestanden, so gewinnt man doch im ganzen den Eindruck einer positiven Einigung auf diesen Plan. Die deutsche und italienische Antwort legen dabei besonderen Wert darauf, daß die Organisation der Zurückziehung der Freiwilligen in eine enge Verbindung mit der Anerkennung der Kriegsführerrechte gebracht werde. Auf dieser Basis kann man jedenfalls weiterkommen.

Aber in dem Augenblick, in dem diese Aussicht sich eröffnet, erhebt sich der ewige Störenfried, Moskau, und hintertreibt die schon beinahe greifbar gewordene Einigung. Die Sowjetunion widersteht sich der Absicht, der nationalen Regierung Franco die Rechte einer kriegsführenden Macht zu-ererkennen, lehnt es sogar rund heraus ab, diese Frage überhaupt zu erörtern, bevor nicht alle ausländischen Freiwilligen Spanien verlassen hätten. Zu diesen Freiwilligen rechnet Moskau auch die marokkanischen Truppen Franco, die

festlich geschmückten Straßen die Fahrt des Führers mit einem überwältigenden Jubel und einzigartigen Sturm von Heilrufen begleiteten. Aufrecht im Wagen stehend, grüßte der Führer immer wieder nach beiden Seiten die Männer und Frauen der Südostmark des Reiches.

Auf dem Flugplatz schritt der Führer die Fronten der angetretenen Formationen der Wehrmacht und der Parteilegerungen ab. Dann erhob sich die D-2600 über der Stadt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes. Der größte Tag in der Geschichte des deutschen Volkstums war zu Ende.

Dem Festzug wohnten auf der Ehrentribüne neben dem Führer und dem Schirmherrn des Festes, Reichsminister Dr. Goebbels, u. a. bei: Gauleiter und Oberpräsident Wagner, Reichsleiter v. Breden, Staatssekretär Lammer, der Kommandierende General des VIII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Kavallerie u. Reich sowie die übrigen höheren Ehrengäste aus Staat, Partei und Wehrmacht des Reichs.



Bochumer Tageschronik

Man merke

Sonnenaufgang 4.50 Sonnenuntergang 20.21
Mondaufgang — Monduntergang 17.04
Mond in Nordwinde
218 v. Chr.: Hannibal schlägt die Römer bei Cannae.
1809 Andreas Hofer ruft die Tiroler gegen die Franzosen auf.
1815 Der Dichter, Literaturhistoriker und Kunstsammler Johann Wolfgang von Goethe stirbt in Weimar.
1914 Ultimatum des Deutschen Reiches an Belgien; Deutscher Einmarsch in Luxemburg.
1932 Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Engelbert Dollfuß stirbt in Wien (geb. 1878).
1934 Reichspräsident von Hindenburg stirbt (geb. 1847).
1934 Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches. — Vereinfachung des Reichspräsidentenamtes mit dem Reichskanzleramt.
1936 Eröffnung der XI. Olympischen Spiele durch Adolf Hitler in Berlin.

Der Tod im Schacht

Einen tödlichen Berufsfall erleidet der 27 Jahre alte Bergmann Erich Lehmann aus der Sordeler Straße. Der Verunglückte geriet zwischen beladenen Steinhäusern. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Transport zum Schacht starb. Er war verheiratet und hinterläßt eine Witwe. Seine Unfallursache war der dritte Arbeitstag nach einer Krankheitszeit. (16.)

Warnung vor einem Betrüger

In der letzten Zeit treibt in der Stadt Bochum ein Betrüger sein Unwesen. Er sucht unter irgend einem Vorwand Geldbesitzer auf und verliert Geld zu leihen. Als Sicherheit übergibt er Ringe und andere angeblich wertvolle Gegenstände, die später als wertlos erkannt werden. In 2 Fällen ist es ihm gelungen, kleine Beträge zu erschwindeln.

Beschreibung: 35 bis 40 Jahre alt, 1,65 bis 1,75 Meter groß, mittlere Figur, frisches Gesicht, auf der rechten Gesichtshälfte ein Narbchen oder eine Wunde, blondes, gestricheltes Haar. Bekleidet war der Mann mit einem dunkelgrauen gestreiften Anzug und schwarzen Schuhen.
Beim Auftreten des Betrügers wird gebeten, die Kriminalpolizei sofort zu benachrichtigen. Sachdienliche Mitteilungen erwidert die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlendorferstr. 35, Zimmer 230, Telefon Nr. 60661. Nebenstelle 223.

HJ.-Marscheinheit Westfalen in Bochum

Begrüßung im Rathaus — Nächliche Ehrenwache bei den Fahnen

Die am Dienstag vergangener Woche in München aufgedruckten westfälischen Teilnehmer des Adolf Hitler-Marsches nach Nürnberg sind Sonntag nachmittags an der Stadtkasse in Bochum-Krempe eingetroffen und von einer Ehrenformation der Hitler-Jugend des Standortes Groß-Bochum feierlich begrüßt worden.

Die dem Führer damals Treue gelobten und gehalten haben. Dunkel seien die Zeiten gewesen, nicht alle hätten gewußt, worum es damals ginge. Aber in blindem Vertrauen auf den Führer und aus dem Gefühl heraus, daß Deutschland wieder frei werden müßte, hätten sich des Führers Ge-



Zur Weidung angetreten

lich empfangen worden. Unter Vorantritt eines Fanfarenzuges der Bochumer HJ. und der Ehrenformation marschierten die westfälischen Kameraden durch die Dörner-, Augusta- und Mühlentstraße zum Rathausplatz, wo alles zu einer feierlichen Begrüßung vorbereitet war. Viele interessierte Volksgenossen umfanden die HJ.-Jugend. In der Mitte standen die Fahnenträger mit den 33 Vannerfahnen. Gelobtschwörerführer Brücher meldete dem Fahnenführer der HJ. des Standortes Groß-Bochum Bruno Dönnel: „Marscheinheit 9 Westfalen in Bochum eingetroffen.“
Fanfarenzüge leiteten die kurze Feierstunde. Anschließend entbot Kreispropagandaleiter Vint namens der RSDAP des Kreises Bochum den westfälischen Fahnenträgern der HJ. in den Mauern unserer Heimatstadt den Willkommensgruß. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung des Marsches zur Stadt der Reichsparteitag, erinnerte er an den ersten Parteitag der RSDAP auf dem Marsfeld in München. Damals habe der Führer: „Deutschland wird und muß frei werden!“ 6000 Menschen waren es,

treuen zu einer festen Kampfgemeinschaft zusammengeschlossen. Im Dienste einer harten Pflicht prägte sich der Freiheitsgedanke. Deutschland ist nun stark und frei geworden, aber eine Nation ist nur dann frei, wenn auch die Seele frei ist. Die Jungen werden mit freier Seele und stolzem Herzen einer jungen deutschen Nation entgegenfahren zur Stadt der Reichsparteitage, nach Nürnberg.
Fahnenführer Bruno Dönnel wies auf die Bedeutung dieser ereignisvollen Tage für die HJ. hin. Es seien nur wenige, die das Glück haben, einmal im Jahre vor ihrem Führer marschieren zu dürfen. Diese Fahnenträger mit den 33 westfälischen Vannern vertreten über 300.000 junge Nationalsozialisten aus Westfalen. Sie leisten damit ein Verdienst unerschütterlicher Treue der westfälischen HJ. zu ihrem Führer ab. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Feierstunde beendet.

Die Fahnen wurden im Rathaus aufgestellt; die Fahnenträger rückten ab in ihre Quartiere. Zurück blieb eine Ehrenwache des Unterbannes V/67, die bis zum Weitermarsch Montag die Fahnen bewachte.

Weihe des Konstantin-Ehrenmals

Zur ewigen Mahnung!

475 Knappen verlorsten Schlängel und Eisen mit der Waffe und starben für ihr Vaterland



Das Ehrenmal für die Gefallenen der Gewerkschaft ver. Constantin der Große

In die ersten Augusttage eines jeden Jahres drängen sich für ungeschätzte Mütter und Frauen, Söhne und Töchter unseres Volkes schmerzliche Erinnerungen. Und wenn auch schon dreihundertmal Sommer und Winter gekommen sind, der Beginn des Weltkrieges am 1. August 1914 mit der Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Rußland wird unserer Nation unvergessen bleiben, denn mit diesem Tag öffnete sich die Wunde, aus der ein Hebräer bestes deutsches Blut verströmen sollte



Senkt die Fahnen in treuem Gedenken

Politischen Leiter und den vielen Fahnen der Kriegskameradschaften und sonstigen Vereinigungen einen stummen Gruß. Während die Träger über den leuchtend gelben Steinweg zwischen dem grünen Rasen des kleinen Stufen zum Denkmal hinaufschreiten und halbkreisförmig Aufstellung nehmen, singt der Män-



Bergasseffor Windmüller legt den ersten Kranz nieder

SR-Fotos Berker

Gewerkschaft ver. Constantin der Große, das Denkmal für ihre gefallenen Arbeitskameraden in diesen Tagen zu weihen. Wir haben schon des öfteren darauf verwiesen, daß die Anlage an der Dörner Straße vor den Toren der Hauptverwaltung dem an und für sich wenig freundlichen Charakter des dortigen Stadtteils eine außerordentlich willkommene Auflockerung verleiht, die das Auge jedes Passanten unwillkürlich auf sich zieht. In Höhe von etwa einviertel Meter über der Straße dehnt sich ein 45 Meter langer Gesteinsockel, der in der Mitte von einem Wappenstein aus Rußlandstein aufgesetzt ist. Auf ihm schreitet man dem eigentlichen Denkmal, der überlebensgroßen Bronzestatue eines Bergmanns entgegen. Das 2,30 Meter hohe Standbild liegt wieder höher als die Rasenfläche und hebt sich monumental und würdevoll von einer Rußlandsteinmauer ab, die leicht gebogen im Hintergrund als Blickfang errichtet wurde. Rhododendrongebüsch zu beiden Seiten und schlankwipfelige Bäume umrahmen das Denkmal harmonisch. Während die Geländeanlage von dem Bochumer Architekten Fritz Grasshoff entworfen wurde, stammt die Plastik von Professor Enseling (Essen).

Ein früher, wolkenverhangener Sonntag morgen. Vor dem umhüllten Denkmal hat sich gegen 11 Uhr eine vielhundertköpfige Fußscharmenge eingefunden. Zur Denkmalsweihung sind SA und Kriegskameradschaften, Knappen in schwarzer Uniform mit weissem Föderbusch angetreten. Während die Kriegsgaspar und Hinterbliebenen vor der Hauptverwaltung Platz genommen haben, finden sich zahlreiche Ehrengäste der Partei, aus Wehrmacht, Staat, Verwaltung und Wirtschaft und der Bergbetriebe ein. Leuchtend rot hängen unbeweglich die Banner der Bewegung an schlanken Fahnenmasten. Marschweisen der Konstantin-Kapelle klingen auf. Tausende Hände recken sich empor und

entbieten den Bannern der Sturmabteilungen, der nachher der Konstantin-Gewerkschaft die „Mahnung“. Feierliche Stille liegt über allem, als Bergwerksdirektor Bergasseffor Windmüller vor das Mikrophon tritt und die

Weiherebe

hält. Sein Gruß gilt den Vätern, Werkkameraden und Angehörigen der im Weltkriege Gefallenen, sowie den Ehrengästen. Dann erinnert der Redner an die Zeit, da unermessliche Elemente die Schmach des Krieges unter die Völker Europas schleppten und das deutsche Volk gemartert wurde, sich seiner Existenzgrundlagen und seines Lebensraumes mit der Waffe zu erwehren. Als alle mehrfachen Männer zu den Fahnen stiegen, wurden auch die Angehörigen der Gewerkschaft Constantin der Große in den Strudel des gewaltigen Weltgeschehens gerissen. Tausende von friedlichen Knappen, die bis dahin in treuer Pflichterfüllung ihrem Beruf nachgegangen waren, verlorsten Schlängel und Eisen mit der Waffe, um ihre Heimat, ihre Familien und ihre Arbeitsplätze zu schützen. So gewaltige Schäden wurden damals gerissen, daß die fehlenden Arbeitskräfte durch Kriegsgefangene, schließlich durch Frauen ersetzt werden mußten. Mehr und mehr häuften sich die trauernden Witwen, die die Vermählung oder den Heiratstod von Vätern, Brüdern und Söhnen, von guten Arbeitskameraden ankündigten. Am Schluß des gewaltigen Ringens hatte der Betrieb den Verlust von 475 seiner Werkleute zu beklagen.

Am 1. August 1914 mußte der Arbeitstod so vieler treuer und hochgeschätzter Arbeiter ereignen, als in den düsteren Tagen jenes November die Zukunft unseres Vaterlandes in ein hoffnungsloses Dunkel gehüllt war. Aber wie immer in der deutschen Geschichte unserer Volk in seiner kühnsten Stunde ein Krieger erwacht, so wird ihm auch damals wieder sein guter Genius in Gestalt Adolf Hitlers geschenkt. Er mußte

rebet vom Meier,
Nun, in Meien Tann
ist nicht einmal Pange-
better ist augenblicklich
aber minner langer Er-
oll man dazu loen,
n Nacht zum Sonntag
n wieder ganz früh
n Tag über verborren,
werden zu wollen, bis
erte Nachmittagsstunde
n entfann und einen
gegen die trüben
Barum nur nicht ein
ten sich lieber noch viel
acht, einen Sonntag-
es einmal mehr, daß
gehten der Stadt nur
und ihre Werte dem-
hren trockenen Rücken
war im Endstadium
Verkehr feststellen.
den Sonntag nach-
mens sein Geld be-
inge schnell noch mal
merksamerhand noch
stiftung gemacht, daß
prachtvolle und preis-
Interessanten geblieben
nach alter Fama ge-
ng auch nicht befe-
so konnte man doch
die bleibende Ein-
torgen sollten sich in
der Ueberrasse des
Bühnen * einsehens-
lichkeit momentan
eucht werden. Nach-
Belüster der Buch-
ren nach dort gehst
ungewöhnlicher Mäße
ich viele interessan-
esplän, ein, um dem
Wesfalen, bei der
befanden, beinahe
Köhnen schon wieder
das war das Wochen-
st und während der
n überlegen, wie wir

ler-Jugend

durch die Welt.
Quand nach Italien
einkaufungsstation
Angelegenheit des Be-
Schleichen, in
in den Städten des
schärflichkeit, um die
offen für den Bau
die Welt der Be-
Jugend des Be-
haltung stellen will.

Leipziger Kammer
1937 — nennst du
den gemeinam mit
ng. N. Tugend, eine
neilen Thema. Die
reaplanes".

Wittenberg. Die
Gemeinschaft „Raffi
betreffend sind, findet
schon gelegenen St.
Reutlinger Alb hat.

und

Operetten, Mel-
und vieles andere in
der Gefühlsweise,
und einer so ge-
fellen, daß der nicht
Darbietung nur be-
nungslos in ihrem
kam u. f. h., schwe-
lhen ein Meist
gen Melodien eines
en Vlnen, in huf-
f, rauschen lachend
Sommerabendmit-
ein junger Purche
s Mikrophon, fast
sollend. Eine Geis-
eren fallen ein, mit
ein technischer Voll-
die unermessliche
Dist auf, ein toller
in, in dem eine ein-
strument des Orche-
stern zu beschreiben
ein, zwei Stunden
nappant des auf-
chter Weile ange-
ne eines Meist
lassen die Jugend-
mes Takt Kar-
h von technischen
Augen aufzuweisen.
st etwas zu sehr
sind empfindlich
rohen Kunde kaum
immer wieder noch
Tuschkeln haben
ge Urteil aller, die
merben.

Die frohen Mory

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Ich will meine Ruhe haben

Nur eine kleine Motte.

Gerda, eine Motte, da neben dir! — Warum sollst du sie nicht gefangen? — Du weißt doch, ich kann kein Tier töten, laß doch das arme Wesen leben! — Auch wenn das arme Tier bis 470.000 Raupen ähnlich in die Welt setzen kann, die zu ihrer Entfaltung ungefähr für 60 Jg. Wollle brauchen? — Ja, auch dann. Ueberhaupt ist mir das ganz gleich, ich habe ja keine Möbel. — Aber, Gerda, du bist ja eine reizende Egoistin. Denk mal an die arme Frau Müller, was wird die sagen, wenn du ihr gutes Sofa verderben läßt. Und die Radbarn aus dem Hause werden sich auch um deine Auffassung bedanken. Aber da wir nun gerade bei den Worten sind: hast du deine Winter- auch ordentlich verkauft? — Ich wollte meine Sachen nie ein, nur den Pelz, der ich zum Kürschner. — Ist dir da noch nie- mals etwas verdorben worden? — Voriges Jahr hatte ein Bullover ein paar Stellenlöcher, das war aber nicht schlimm, die konnte ich leicht stopfen. Du siehst doch selbst, Ger- trud, ich habe keinen Platz zum Einmotten. Bei mir ist es eng genug. Und vor allem habe ich keine Zeit. Abends komme ich müde aus dem Büro und Sonntag weiß ich meine Ruhe haben. Lieber laufe ich mir mal ein neues Stück, wenn wirklich etwas verdorben ist. — Nun muß ich aber doch ein ernstes Wortchen mit dir reden. Ob du deine Sachen verderben läßt oder nicht, ist durchaus nicht deine Privat- angelegenheit, mein Kind. Wenn alle Menschen so dächten wie du, läge es schlimm aus. Bedenke: wenn jeder von uns nur ein Kleidungsstück durch Notensack im Sommer unnötig verderben ließe, was für Werte im Laufe eines Jahres finis- schiert würden. Nein, Gerda, das können wir uns einfach nicht leisten! Du hast auch Willen, paß dir der Gemeinschaft, genau wie jeder andere. — Du magst ja recht haben, Gertrud, aber was soll ich tun. Ich weiß gar nicht, wie ich solche Pinakette anpacken soll. — Du bist und bleibst doch ein unpraktisches We- sen. Ich werde dir eine feste Raffe besorgen, und dann läßt ich dir meine Kette. Die ist mit ihren 14 Ketten zum Glück viel praktischer als ihre Tanne. Die kleine Gerda wird der großen schon zeigen, wie man Sachen vor dem Verderben schützt.

Vorsicht vor Dorothy!

Weibliche Leibwache soll vor Verlobung hühen. — Herr Richman ist ein bekannter ameri- kanischer Varietékünstler, Tänzer und Sänger. Seit einiger Zeit assistiert er in England, und wird natürlich von der hohen Weiblichkeit heftig ange- lehrt. Neulich landete nun, mit einem arthen Vollgesampter von Amerika kommend, in South- hampton eine gewisse Dorothy Dazell. Ihre Pa- trie wies sie als Tänzerin mit einem Alter von 18 Jahren aus. Hübsch war sie auch. Leider fehlte nur die Einreisebescheinigung. Was sie denn in En- gland wolle? fragten die Beamten. Dorothy machte stutzige Augen. Ob, das wisse man nicht! Sie sei doch Journalistin, als Mr. Richmans Leibwache her- übergeschickt. Sie gehöre einem Klub von dreißig amerikanischen Mädchen, Tänzerinnen und Schau- stellerin an, die sich schworen hätten, Mr. Richman der Kunst insofern zu erhalten, als sie ihn vor dem Verloren und Verleitet zu bewahren. Sie sei ge- kommen, um dieses Amt bei dem Verheirateten zu über- nehmen, damit die hohen englischen Frauen ihn nicht etwa wegschnappen. Verwundertes Kopfputz der Einmündungsbeamten. Eine tolle Geschichte! Verurteilt die Kleine? Auf jeden Fall fragte man erst mal bei Mr. Richman an, ob er von dieser son- derbaren „Leibwache“ etwas wisse. Der Kabarettist bejahte: „Ja, wohl, es stimmt haargenau. Den Klub habe es, man möge anständig sein mit Dor- othy! Worauf ihr die Behörden eine außerordent- liche Aufenthaltserlaubnis von 28 Tagen gaben. Dorothy reiste strahlend zu ihrem „Schützling“. Die Statuten des Klubs bestimmten zwar, daß seine Mitglieder sich keineswegs in Mr. Richman ver- lieben dürfen — aber, aber — die Ehe und der Eifer Mrs. Dazells scheinen doch etwas verdächtig! Vorsicht vor Dorothy!

Michel

Die Stalltür war weit geöffnet. Die Hühner- fenn stand davor und hielt die Arme über den Kopf geschwungen. Von drinnen heraus kam der Bauer mit langsamem Schritt, und hinter ihm Michel, das Pferd. Gleich vor dem Stall hatte der Bauer dem Michel das halbe über den Kopf gesteckt, und die dann band ein Sträuben- dim- melshäufel an das halbe. Dann legte sie die Wanne an die weiche Nase Michels und streichelte herzlich seinen Kopf. — Komm, Michel, laßt der Bauer, und das Tier folgte seinem Herrn zum Tore hinaus. Michel war es leichter gemahnt, hinter seinem Herrn herzutrot- ten, hinaus auf den Acker oder auf die Weiden. Die Hühner dann sträubte eine Träne zwischen den Augenwimpern als der breite Rücken Michels draußen hinter der Strakenkrümmung verschwand. Das war im April 1916. Auf dem Marktplatz in Annaberg trat Michel viele seiner Mitgenossen. Junge und alte, forsch- ten nach ihm. Das war ein Wiedersehen und Stempeln und ein Verleihen. Die Luft war lauer vom Geruch der vielen Weidenleber. Ein Mann im weichen Mantel kam. Das war der Tierarzt, und hinter ihm wie ein Anbänger, der Feldwebel, mit einer Kiste in der Hand. Der Veterinär aufste- den Michel ins Maul und griff ihm unanständig in die Weiden. Michel ludte davor leicht zusammen

25 000 Dollars — oder der Zug fliegt in die Luft!

Erpressung einer Eisenbahn- gesellschaft

Aus dem „klassischen Land“ der Eisenbahn-Mitente

Kurze mit dem einzigen Entfahrungen inner- halb seines Gebietes in hundert zum Teillichen Land der Mitente auf die Eisenbahn gezogen. Nicht zu den schmerzlichen Verbrechen, die je auf einer Eisenbahn unternommen werden, gehört der Erpressungsversuch an der Northern Pacific Railway-Compagny, der vor sechs Jahren in Garme gelangte wurde.

Im Büro der Northern Pacific Railway Com- pany herrscht helle Aufregung. Soeben ist ein Brief eingetroffen, in dem ein Unbekannter die Eisenbahngesellschaft auffordert, 25.000 Dollars zu zahlen, falls sie einen schweren Schaden an Men- schenleben und tollenden Material vermeiden will. Er werde noch nähere Angaben machen, wie ihm das Geld zu übermitteln sei. Die Gesellschaft solle zum Zeichen ihres Einverständnisses die Koffer des letzten Wagens aller zwischen St. Paul in Minne- sota und Spokane in Washington verkehrenden Züge mit einem weißen Tuch umwickeln.

Bahndirektive greifen ein

Die von der Gesellschaft handig beschäftigten Bahndirektive erteilen dem Vorgesetzten, einwilligen wirklich weiche Tücher um die Koffer der letzten Wagen zu wickeln, um den Unbekannten zu ver- anlassen, daß er sich aus seiner Refere etwas be- vorzugt. Zur Vorsicht wurde allerdings vom gleichen Zeitpunkt an sein Zug mehr abgelaufen, ohne daß eine Vorkaufsmaschine voranfuhr.

Die Berechnungen der Bahndirektive erwiesen sich als richtig: nach einigen Tagen kam ein neuer Brief des Unbekannten. Er sprach darin der Ge- sellschaft seine Anerkennung für die prompte Be- folgung seiner Aufforderung aus und gab gleich- zeitig bekannt, wie ihm das Geld übermitteln werden sollte. Zwei Beamte der Direktion sollten mit den 25.000 Dollars an einem genau bestimmten Tage zur Nachtzeit mit einer Lokomotive von Livingston im Staate Montana in westlicher Rich- tung fahren. Die Lokomotive würde unterwegs irgendwo durch eine rote Laterne angehalten werden. Dann sollten die beiden Beamten das Geld neben den Schienen niederlegen und sofort Rückwärtsdampf geben.

Der Brief war mit der Schreibmaschine ge- schrieben und enthielt keinerlei Angaben zur Ermittlung des Absenders. Die Bahngesellschaft kam der Aufforderung nicht nach. Aber sie ver- doppelte für alle Fälle die Vorsichtsmaßnahmen zur Sicherung ihrer Züge und Strecken.

Der Erpresser erhebt Geldstrafe!

Nach einiger Zeit meldete sich der Unbekannte noch einmal und dann zum vierten Male. Als die Gesellschaft auch hierauf nicht reagierte, erhöhte er in einem fünften Brief den geforderten Betrag „zur Strafe“ auf 50.000 Dollars!

Da jedoch der Erpresser sich bisher mit dem Briefschreiben begnügt, ohne daß ernsthaft etwas geschah, neigte die Direktion schließlich dem Ge- danken zu, daß es sich hier lediglich um Einschü- chterungsversuche handelte und daß der Unbekannte es ernstlich nicht wagen würde, etwas gegen die Sicherheit der Bahn zu unternehmen. Es veranlagte auch tatsächlich ein voller Monat, ohne daß sich der Erpresser wieder meldete. Auch im Verkehr der Bahn ereignete sich kein besonderer Vorfall. Man begann daher, den Erpressungsver- such als erledigt zu betrachten, als eines Tages ein Streckenwärter eine sensationelle Entdeckung machte.

Er hatte in einem Tunnel ein Bündchen Dynamit gefunden, das so angebracht war, daß es beim Vorüberfahren eines Zuges explodieren mußte!

Kollisionsmaschinen und Dynamitbarren

Nun war man bei der Northern Pacific Rail- way Company davon überzeugt, daß der Ver- brecher tatsächlich ernst machen würde. Die Sicher- heitsmaßnahmen, die man zum Teil bereits ab- gebaut hatte, wurden sofort wieder eingeführt und verstärkt. Man war bereit, den Kampf gegen den unbekannten Erpresser aufzunehmen.

In den nächsten Wochen ereigneten sich mehrere aufsehenerregende Vorfälle. Zunächst explodierte an einem Güterzug während der Fahrt eine kleine Kollisionsmaschine, die zwar keinen ernsthaften Scha- den anrichtete, aber doch den Zug zum Stehen brachte. Schon am nächsten Tage ereignete sich in einem Erpressung eine Explosion. Auch hier entstand kein nennhafter Materialschaden. Ein Zugschaffner war durch überfliegende Glasplitter leicht ver- letzt worden.

In den folgenden Tagen wiederholten sich diese Explosionen. Eine Lokomotive fuhr über eine Dynamitbarre, ein Erpressergüterzug erlebte den Anfall einer Explosion — niemals aber entstand ein ernstlicher Schaden. Der Verbrecher hatte die Sprengstoffladungen stets so gewählt, daß Verluste an Menschenleben nicht zu befürchten waren und der Materialschaden sich in erträglichen Grenzen hielt.

Alle diese Vorfälle waren, wie man richtig vermutete, nur als eine Warnung gedacht. Und tatsächlich meldete sich der Verbrecher auch kurz darauf mit einem neuen Brief, in dem er mitteilte, daß er wohl nun seine erste Entschlossenheit be- weisen habe. Wenn nicht innerhalb dreier Tage seiner Aufforderung Folge geleistet werden würde, wäre nunmehr ein schweres Unglück auf der Northern Pacific mit Bestimmtheit voranzu- sagen.

Das Ende des Verbrechers

Von jetzt an wurden allen Verlesenen zwei Vorkaufsmaschinen vorausgeschickt. Und diese Vor- kaufsmaschine erwies sich als lyrratisch.

Zwei Ochsen sind oft mehr wert als sechs Pferde



(Zeichnung Salinski-Scherl-W.)

Mit ungeheurer Macht explodierte unter einer solchen Kollisionsmaschine eine Dynamitladung. Die halbe Maschine wurde zerstört, aber der Lokomo- tivführer und seinem Beisitzer war zum Glück nichts geschehen. Kurz darauf war die zweite Maschine zur Stelle, die mit Bahnpolizisten und Zuch- warden besetzt war.

Die Hunde nahmen sofort Witterung auf. Aber unglücklicherweise setzte ein leichter Regen ein und verwischte die Spuren, so daß die Hunde keine betrieblige Arbeit leisten konnten.

Der Aufschlag hatte sich in einem menschenleeren Gebiet ereignet, meilenweit von jeder menschlichen Ansiedlung entfernt. Um so interessanter war die Befundung eines Landstreichers, der in der Nähe einen einsamen Reiter gefangen hatte.

Man suchte die Umgebung nach Fußspuren ab — und fand sie tatsächlich! Nun war alles an- dere eine Kleinigkeit. Die Fußspuren führten zu einer einsamen Farm in den Bergen, wo man tatsächlich den einsamen Reiter vorfand. Er war, als die Beamten eindringen, gerade im Begriff, eine neue Dynamitladung fertig zu machen.

Bei der weiteren Untersuchung stellte sich dann heraus, daß der Mann ein früherer Angestellter der Eisenbahngesellschaft war, der wegen Untreue entlassen worden war. Aus seiner früheren Tätig- keit kannte er jedoch die technischen Einrichtungen der Bahn, die ihm bei der Durchführung seiner Warnungsaufschläge nützlich geworden war.

Das Urteil lautete auf lebenslängliches Ge- fängnis.

Zwischen Häubern und Krokodilen

Junger Mädchen rast um die Welt.

Kloha Vaker, ein blondes, hübsches Mädchen von einigen zwanzig Jahren, etwas schwächlich, mit eruchten, wissenden Augen, ist wohl gegen- wärtig den seltsamsten Versuch aus, den es für eine Frau überhaupt geben kann: Sie reist für eine amerikanische Rundfunkgesellschaft rund um die Erde, um von unterwegs echte, selbst erlebte Abenteuer berichten zu können!

Auf ihrer letzten Weltreise hat sie eine Strecke von mehr als 175.000 Kilometer zurückgelegt, also eine Strecke, die viermal so lang ist wie der Um- fang der Erde am Äquator. Mehr als 80 ver- schiedene Länder hat sie dabei besucht und kennen- gelernt, und kein Abenteuer blieb ihr erspart.

In irgendeinem fernöstlichen Lande fiel sie ein- mal in die Hände von Häubern, die sie 13 Tage lang gefangen hielten. Endlich erschien der ehren- werthe Chef der Häuberbande, und ihm zeigte sie nun einige Zeitungsblätter, die große Bilder von ihr veröffentlicht hatten. Das war dem Häubervater- mann gar nicht angenehm. Er hielt seine Ge- fangene für eine Frau von offenbar großem Ein- fluß und befahl daher, sie wieder laufen zu lassen.

Ein anderes Mal landete sie in Brasilien mit ihrem Koffer auf einem Acker, der von Krok- odilen bewacht wurde. Und sie hatte keinen männlichen Schutz bei sich! Eine entschieden unangenehme Lage, wie man augenblicklich wird.

In Hollywood hat sie sich vor einem Berliner Architekten ein Haus im Stil der Südsee-Insu- lener bauen lassen. Aber sie wird kaum die Zeit finden, um dieses Haus bewohnen zu können. Denn sie steht schon wieder in den Vorbereitun- gen zu einer neuen großen Reise, die sie diesmal vielleicht nach dem — Nordpol führen wird. Und davor fürchtet sie sich ein wenig. Sie friert nämlich so leicht, wie sie dieser Tage gefand. Aber was hilft das alles — das amerikanische Rund- funkpublikum rast und will sein Opfer haben...

Die Harrentappe

Von F. H. Köster
In Paris wird täglich eine neue Zeitung ge- gründet. Die neuen Zeitungen sind auch danach. Ein Unentwegter abonnierte aber trotzdem das neue Blatt.

Er wartete eine Woche, er wartete zwei Wochen. Die Zeitung kam nicht.

Der Unentwegte rief auf die Redaktion. — Warum bekomme ich Ihre Zeitung nicht ge- liefert?

„Sie können sie in jedem Kiosk kaufen.“ — „Aber ich habe sie doch abonniert!“ — Der Verleger lachte:

„Unseren Abonnenten schicken wir die Zeitung prinzipiell nicht — das würde doch den Einzel- verkauf schädigen.“

aralichen Angebeuern, das Erdreich in schwarze Wollen verwandelnd.

Die Scheune war erreicht. Aber kein Mensch war weit und breit. Und selbst, die Bügel hingen dem Michel so an der Seite herunter, und ein lei- ses Stöhnen glaubte er hinter sich zu vernahmen. Da machte der Michel kehrt. Langsam, nichtstehend der toben den Döle, trabte er davon. Einem Schwer- nermundeten galt die Fahrt. Michel wachte. — Michel kannte es an hundert täglichen Beispielen, was das seltsame Köheln hinter ihm zu bedeuten hatte.

Die Brücke war erreicht. Die Geleise lag hin- ter ihm.

Nach zehn Minuten erreichte er das Dorf, sein Stundquartier. Ein paar Landster empfingen den Michel und streichelten seine seltigen Rähne. Dann, wie sie den Unteroffizier vom Hof nahmen, haben sie, daß Michel seinen Freund vor dem sicheren Ver- stößen gerettet hatte. Aber das reus Tier schloß seine Augen und lehnte sich auf die Hinterbeine. Dann knickte er auch in den Knien zusammen und legte den Kopf lang auf die knubbe Vorbrücke. Unter seinem Bauch bildete sich eine dampfende Blutlache. Ein Leutnant gab ihm den Gnaden- schuß. Die Landster vereinten in em geallenen Michel noch lange den guten, treuen Kameraden.

G. H. H. De demana

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 2. August 1937

Stuck gewann den Großen Bergpreis

140 000 Zuschauer an der Strecke zum Schauinsland — Rosemeyer wurde Zweiter vor Caracciola
Über Caracciola erhielt den Titel Deutscher Kraftwagenmeister

Zum 13. Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Schauinsland bei Freiburg hatten sich 140 000 Zuschauer eingefunden, eine Rekordzahl, und das trotz der schlechten Witterung. Ein harter Nebel lagerte über der Landschaft, teilweise so dicht, daß man kaum die Fahrer sehen konnte. Verhältnißlich, daß unter diesen Umständen die Fahrer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten und neue Rekorde bis auf die Zeitmessung ausblieben. Mit besonderer Spannung verfolgte die autosporthungrige Menge natürlich den Kampf der großen Rennwagen, der gleichzeitig auch die Deutsche Kraftwagenmeisterschaft entschied. Sieger wurde der Spezialist Hans Stuck auf Auto-Union mit 8:11,0 Min. = 88 km/h. Rosemeyer eroberte sich den zweiten Platz vor dem Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf Caracciola. Die beiden Fahrer lagen damit punktgleich in der Deutschen Kraftwagenmeisterschaft an der Spitze.

Durch seinen Sieg auf dem Rüburing im Großen Preis von Deutschland erhielt Rudolf Caracciola den Titel.

Spannende Kämpfe der Motorradfahrer

Die Anteilnahme der Menge an den Rennen der Motorradfahrer war erstaunlich groß. Bei den Auswärtigen fuhr der Freiburger Rittmeister auf einer BMW mit 80,9 km/h, ein prächtiges Rennen. In der 1000-cm-Klasse der Vierzylinderer endeten acht Fahrer auf dem ersten Platz. Sieger wurde der Italiener Carlo Prati auf einer BMW mit 81,7 km/h vor seinem Vorkämpfer Hans Thies und dem Karlsruher Privatfahrer Hablens. Bei den 500-cm-Maschinen gab es einen Zweikampf zwischen Meißmann und Wellmann (beide BMW). Wellmann siegte in 85,5 km/h vor Meißmann mit 85,4 km/h. Einen weiteren Sieg feierte Thies in der halblitrischen Klasse. Sieger wurde Rosmeyer mit 86,2 km/h. Den zweiten Platz sicherte sich der Schweizer Gerdorff (König) mit 83,5 km/h vor dem BMW-Fahrer Henke.

Bei den Seitenwagen vollbrachte Meister Braun in der kleinen Klasse eine ganz große Leistung. Trotz der widrigen Witterungsverhältnisse und der Hitze der Straße verbesserte er den Rekord von Stürcke um über 16 Sekunden auf 78,4 km/h. In der großen Klasse gab es eine Überraschung. Der langjährige BMW-Fahrer Schumann und Rahmann endeten hier vorne, sondern Rahmann (Münster) auf Douglas in 78,0 km/h, der damit ebenfalls eine neue Rekordzeit erreichte.

Deutsche Siege bei den Sportwagen

Im Rennen der Sportwagen gab es erfreuliche deutsche Erfolge. BMW und Panhard eroberten schöne Siege. Zweimal lag BMW in der Klasse der Sportwagen ohne Kompressor vorne, einmal Panhard. In der Klasse bis 2000 cm³ fuhr Altmann (Schweidnitz) auf BMW sogar mit 9:02,9 Min. einen neuen Rekord. Sehr schnell war in der Klasse über 2000 cm³ der Panhardveraner Rebold auf Ford, der 74,5 km/h bei der Alfa-Romeo-Fahrer Hummel (Freiburg), Italiener (Italien) auf die Plätze verwies. Der Italiener Tadini auf Alfa Romeo fuhr in der Klasse der Sportwagen mit Kompressor die beste Zeit. Überstreichungsieger in der Klasse bis 2000 cm³ wurde der Stuttgarter Privatist auf Bugatti, der bisher noch nicht hervorgetreten war und jetzt sogar einen Klassenrekord fuhr. Rebold-Rohlfach holte sich in der Klasse bis 1000 cm³ auf MG den Sieg.

Berg siegte vor Marlin

Bei den kleinsten Rennwagen bis 1100 cm³ feierte Graf Kurani (Italien) mit einem Maserati sehr schöne Siege. Der Berg binau und siegte in 7,1 Min. vor Walter Bäumer auf dem kleinen Austin. In der Einzelkategorie feierte eroberte sich ähnlich unterwartet der Altener Berg auf Alfa Romeo den Sieg vor dem Gra-Fahrer Marlin (England). In der Klasse bis 2000 cm³ landeten die Ungarn Hartmann und Graf Reitel auf den ersten Plätzen.

Stucks prächtige Fahrt

Mit großer Spannung haben die Tausende dem Start der Rennwagen der großen Klasse entgegen. Als erster wurde Hermann Lang auf Mercedes-Benz auf Reise geschickt. Mit 8:28,9 Min. fuhr er eine recht gute Zeit. Hans Stuck aber fuhr ein noch schnelleres Rennen und bewies wieder einmal, daß er immer noch der tüchtigste Veralfahrer ist. Seine Zeit von 8:11 Min. sollte nicht mehr überboten werden. Mit größtem Interesse wartete man auf den Start des Altmeyers Caracciola. „Audi“ jahte schnell den Berg binau, war aber doch um sieben Sekunden langsamer als Hans Stuck. Auch Rosemeyer konnte die Zeit seines Markenfahrers nicht übertreffen, fuhr aber doch so schnell, daß er Caracciola auf den dritten Platz verwies. Überstreichend auf hielt sich Welsch, der auf den sechsten Platz kam. Die italienischen Fahrer konnten gegen die harte Konkurrenz nicht ankommen.

Der Sieger, der damit auch den Ehrenpreis des Kraftfahrers Hühnlein gewonnen hatte, wurde stark gefeiert. Unter den Ehrenmäßen sah man neben Kornsührer Hühnlein den Reichshofhalter von Baden (Kaiser Robert) Bannier den Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Herber, Kreisleiter Dr. Reith, Dr. Ina, Vorsitz. RZSA-Stellvertreter von Baden, den Präsidenten des Königlich-Belgischen

Automobilklubs Langlois und zahlreiche Vertreter der Partei, der Stadt, der Universität Freiburg, der Wehrmacht, der Polizei und des Arbeitsdienstes.

Ergebnisse

Altenfahrer: 1. Stuck 8:11,0 Min. = 88 km/h; 2. Rosmeyer 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 3. Caracciola 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 4. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 5. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 6. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 7. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 8. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 9. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 10. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 11. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 12. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 13. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 14. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 15. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 16. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 17. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 18. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 19. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 20. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 21. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 22. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 23. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 24. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 25. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 26. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 27. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 28. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 29. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 30. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 31. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 32. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 33. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 34. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 35. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 36. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 37. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 38. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 39. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 40. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 41. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 42. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 43. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 44. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 45. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 46. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 47. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 48. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 49. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 50. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 51. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 52. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 53. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 54. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 55. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 56. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 57. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 58. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 59. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 60. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 61. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 62. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 63. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 64. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 65. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 66. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 67. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 68. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 69. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 70. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 71. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 72. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 73. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 74. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 75. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 76. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 77. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 78. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 79. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 80. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 81. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 82. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 83. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 84. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 85. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 86. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 87. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 88. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 89. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 90. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 91. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 92. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 93. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 94. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 95. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 96. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 97. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 98. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 99. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 100. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 101. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 102. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 103. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 104. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 105. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 106. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 107. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 108. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 109. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 110. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 111. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 112. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 113. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 114. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 115. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 116. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 117. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 118. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 119. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 120. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 121. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 122. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 123. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 124. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 125. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 126. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 127. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 128. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 129. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 130. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 131. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 132. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 133. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 134. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 135. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 136. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 137. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 138. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 139. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 140. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 141. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 142. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 143. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 144. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 145. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 146. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 147. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 148. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 149. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 150. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 151. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 152. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 153. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 154. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 155. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 156. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 157. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 158. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 159. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 160. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 161. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 162. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 163. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 164. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 165. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 166. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 167. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 168. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 169. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 170. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 171. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 172. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 173. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 174. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 175. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 176. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 177. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 178. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 179. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 180. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 181. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 182. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 183. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 184. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 185. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 186. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 187. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 188. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 189. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 190. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 191. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 192. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 193. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 194. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 195. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 196. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 197. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 198. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 199. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 200. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 201. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 202. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 203. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 204. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 205. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 206. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 207. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 208. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 209. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 210. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 211. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 212. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 213. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 214. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 215. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 216. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 217. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 218. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 219. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 220. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 221. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 222. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 223. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 224. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 225. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 226. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 227. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 228. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 229. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 230. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 231. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 232. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 233. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 234. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 235. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 236. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 237. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 238. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 239. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 240. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 241. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 242. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 243. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 244. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 245. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 246. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 247. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 248. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 249. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 250. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 251. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 252. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 253. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 254. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 255. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 256. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 257. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 258. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 259. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 260. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 261. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 262. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 263. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 264. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 265. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 266. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 267. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 268. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 269. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 270. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 271. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 272. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 273. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 274. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 275. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 276. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 277. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 278. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 279. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 280. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 281. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 282. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 283. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 284. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 285. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 286. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 287. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 288. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 289. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 290. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 291. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 292. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 293. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 294. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 295. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 296. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 297. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 298. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 299. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 300. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 301. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 302. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 303. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 304. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 305. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 306. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 307. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 308. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 309. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 310. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 311. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 312. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 313. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 314. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 315. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 316. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 317. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 318. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 319. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 320. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 321. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 322. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 323. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 324. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 325. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 326. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 327. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 328. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 329. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 330. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 331. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 332. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 333. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 334. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 335. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 336. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 337. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 338. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 339. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 340. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 341. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 342. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 343. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 344. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 345. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 346. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 347. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 348. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 349. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 350. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 351. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 352. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 353. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 354. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 355. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 356. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 357. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 358. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 359. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 360. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 361. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 362. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 363. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 364. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 365. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 366. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 367. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 368. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 369. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 370. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 371. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 372. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 373. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 374. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 375. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 376. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 377. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 378. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 379. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 380. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 381. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 382. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 383. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 384. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 385. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 386. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 387. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 388. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 389. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 390. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 391. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 392. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 393. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 394. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 395. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 396. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 397. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 398. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 399. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 400. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 401. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 402. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 403. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 404. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 405. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 406. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 407. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 408. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 409. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 410. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 411. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 412. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 413. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 414. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 415. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 416. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 417. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 418. Stuck 8:28,9 Min. = 80,9 km/h; 419. Stuck 8

Der Kampf um das Braune Band von Deutschland brachte einen Zweikampf Deutschland — Frankreich und endete mit einem deutschen Sieg

